

Bosco warf einen bewundernden Blick auf den fertigen Kuchen, als er und Angel sich mit zwei Tassen süßem Milchtee auf die Stühle setzten.

»Tante, ich bin wegen einem Kuchen zu dir gekommen«, fing er an.

»Da bist du an der richtigen Stelle, Bosco. Hat die Neuigkeit vielleicht damit zu tun, dass du heiraten willst?«

Seit seiner Rückkehr aus Uganda, wohin seine Familie vor vielen Jahren geflohen war, hatte Bosco – zuerst eher unbeholfen, mittlerweile aber mit größerer Zielstrebigkeit – den Gedanken verfolgt, eine eigene Familie zu gründen. Doch obwohl er eine ganze Reihe von Frauen ins Auge gefasst hatte, die als Kandidatinnen in Frage kamen, hatte er noch keine erobern können.

»Nein, Tante«, sagte Bosco und senkte mit einem verlegenen Lachen den Blick. »Noch nicht. Nein, Tante. Es geht um meine Schwester Florence. Sie hat ihr erstes Kind geboren.«

»Ich gratuliere! Junge oder Mädchen?«

»Ein Mädchen, Tante. Sie soll nächstes Wochenende getauft werden, und Florence möchte einen Kuchen für die Tauffeier. Ich habe ihr gesagt, dass du die besten Kuchen bäckst.«

»Danke, Bosco. Ich werde den Kuchen für deine Schwester sehr gerne backen. Ich mache ihr einen guten Preis.«

»Oh nein, Tante«, erwiderte Bosco hastig, »du kannst den *Mzungu*-Preis verlangen. Mr Akimoto wird den Kuchen bezahlen. Er sagt, das ist sein Geschenk.«

»*Eh!* Dein Boss ist ein sehr großzügiger Mann!«

Das stimmte. Ken stellte seinen Pajero samt Fahrer oft Freunden zur Verfügung – obwohl genau genommen weder das Fahrzeug noch der Fahrer Ken gehörten, sondern seinem Arbeitgeber, der UNO. Angel hatte auch schon einige Male von dieser Großzügigkeit profitiert, wenn sie Kuchen in Straßen ausliefern musste, die mit einem gewöhnlichen *taxi-voiture* nicht befahrbar waren.

Und natürlich half Ken ihr, indem er Zutaten für ihr Geschäft besorgte, wenn er sich in seiner Heimat Ame-

rika aufhielt. Sein Arbeitgeber gab ihm dafür alle zwei Monate eine Woche Urlaub. Die Lieferungen gelangten in seinem Diplomatengepäck ungehindert ins Land – neben seinen eigenen Vorratsflaschen mit Sojasauce, seinen Wasabi-Tuben und seinen getrockneten Algen –, und er nahm von Angel nie Geld an. Aber trotz seiner unerschütterlichen Großzügigkeit hatte sie keine Skrupel, ihm für jeden Kuchen eine exorbitante Summe abzuknöpfen. Als Sophie herausgefunden hatte, *wie* viel Ken verdiente, war sie in höchster Aufregung zu Angel gelaufen, hin- und hergerissen zwischen Wut und Verzweiflung. Angel hatte ihr Tee gekocht und sie zu beruhigen versucht, indem sie die Vermutung äußerte, dass diese großen Organisationen vielleicht so hohe Gehälter zahlen müssten, um die richtigen Leute anzulocken. Doch Sophie hatte erwidert, es wären genau die falschen Leute, wenn sie nicht für weniger Geld arbeiten würden. Schließlich waren sie übereingekommen, dass der Wunsch, die Welt zu verbessern, nicht im Geldbeutel der betreffenden Person angesiedelt sein sollte. Nein, er gehörte in das Herz eines Menschen.

Angel stand auf, um ihr Fotoalbum vom Arbeitstisch zu holen, und legte es vor ihren Gast hin. »Ich würde dir gerne zeigen, welche anderen Taufkuchen ich schon gemacht habe, Bosco. Vielleicht hilft dir das zu entscheiden, wie dein Kuchen aussehen soll.«

Bosco studierte jedes Foto ausgiebig. »*Eh*, Tante, die sind alle sehr, sehr schön. Wie soll ich mich da für einen entscheiden?«

Angel lachte. »Du musst nicht einen von diesen aussuchen, du kannst dir auch einen anderen ausdenken. Ich zeige dir die hier nur als Anregung. Aber bei einer Taufe muss auf jeden Fall der Name des Babys auf dem Kuchen stehen.«

Angel dachte an ihre neuen *Gateau-Graffito*-Stifte. Es wäre leichter, mit ihnen einen Namen auf den Kuchen zu schreiben als mit der unhandlichen Spritztüte – andererseits eigneten sich die Farben der drei Stifte, die sie besaß, nicht für einen Babykuchen.

»Gutgenug.«

»Gut genug?«, echote Angel. »Was ist gut genug?«

»Der Name von dem Baby, Tante. Sie heißt Gutgenug.«

»Gutgenug? Gutgenug? Was für ein Name soll das denn sein?«

»Na ja, weil sie sich so sehr einen Jungen gewünscht haben, aber das Baby ist ein Mädchen. Sie ist nicht das, was sie wollten, aber sie ist gut genug.«

Angel setzte die Brille ab und begann, mit einer Ecke ihres *kanga* die Gläser zu putzen. »Findest du, das ist ein guter Name für ein Mädchen?«

»Es ist kein schlechter Name, Tante.«

Angel schwieg und polierte energisch ihre Brillengläser. Dann sagte sie: »Weißt du was, Bosco? Vielleicht solltest nicht du den Kuchen für Gutgenug aussuchen. Du bist nur der Onkel. Nein, wirklich, die Mutter des Babys sollte den Taufkuchen aussuchen. Meinst du, es wäre möglich, dass du mich mit meinem Fotoalbum zu Mama-Gutgenug mitnimmst?«

Boscos Miene hellte sich auf. »Oh, Tante, das ist eine sehr, sehr gute Idee. Ich würde nur ungern den falschen Kuchen aussuchen. Ich frage Mr Akimoto, ob ich dich am Montag hinfahren kann. Jetzt können wir es nicht machen; ich muss ihn bald vom Büro abholen und nach Hause fahren, damit er die Party heute Abend vorbereiten kann. Du weißt doch, ich helfe ihm immer, den Fernseher aus dem Schlafzimmer ins Wohnzimmer zu tragen, und

dann muss ich die Kabel für die Lautsprecher anschließen und die Mikrofone für das Karaoke-Gerät.«

»*Eh*, dann wird es heute Nacht wieder laut werden!«, seufzte Angel und setzte die Brille wieder auf. Der ganze Wohnblock wusste, dass Ken Akimoto auf seinen Partys Karaoke-Gesang liebte. Wenn die Nacht voranschritt und der Alkohol alle Hemmungen außer Kraft setzte, ließen sich sogar Gäste, die man besser vor kein Mikrofon gelassen hätte, zum Singen überreden. Aber niemand beklagte sich je. Die Nachbarn waren oft selbst eingeladen, und wer nicht dabei war, dem hatte Ken sicher schon den ein oder anderen Gefallen getan.

Angel nahm ihr Notizbuch und einen Stift vom Couchtisch. »Am Montag werden wir das mit dem Kuchen für deine Nichte entscheiden. Aber jetzt muss ich mir den Tag und die Uhrzeit der Tauffeier aufschreiben, damit ich sie nicht vergesse.«

...